



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundstposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818067

11. Hundstposttag. Uebergabe der Prinzessin - Kuß-Kaperei - montre à regulateur - Simultan-Liebe.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55766)

II. Hundsposttag.

Uebergabe der Prinzessin — Ruß:Kaperei — montre à regulateur — Simultan: Liebe. —

Voltaire, der kein gutes Lustspiel schreiben konnte, wäre nicht im Stande, den eilften Hundsposttag zu machen. —

Bei dem eilften Hundstag bemerk' ich freilich, daß die Natur Gewächse mit allen Anzahlen von Staubfäden geschaffen, nur keine mit eilf; und auch Menschen mit eilf Fingern selten.

Inzwischen ist das Leben gleich den Krebsen, am schmackhaftesten in den Monaten ohne N.

Darwider sagen einige, die Feder eines Autors gehe wie eine Uhr, desto schneller, je länger sie geht; ich aber wend' es um und sage, aus Polygraphen werden vielmehr Tachygraphen.

Und doch will man Menschen, die das fünfte Rad am Wagen sind, nicht leiden; aber jedem Küstwagen ist ein fünftes hinten aufgeschmalt, und im Unglück ist es ein wahres Glücksrad. Reinhold las Kants Kritik fünfmal durch, eh' er ihn verstand — ich erbierte mich, ihm verständig

licher zu seyn, und verlange nur halb so oft gelesen zu werden.

Frei heraus zu reden, so heg' ich einige Verachtung gegen einen Kopf voll Spring-Ideen, die mit ihren Springfüßen von einer Gehirnkammer in die andre setzen: denn ich finde keinen Unterschied zwischen ihnen und den Springwürmern im Gedärme, die Göze vor einem Licht drei Zolle hoch springen sah.

Allerdings hängt der folgende Gedanke nicht recht mit der vorigen Schluß- und Blumenkette zusammen: daß ich besorge, Nachahmer zu finden, um so mehr, da ich hier selber einer von gewissen witzigen Autoren bin. In Deutschland kann kein großer Autor eine neue Fackel anzünden, und sie so lange in die Welt hinaushalten, bis er müde ist und das Stümpchen wegwirft, ohne daß die kleinen darüber herfallen und mit dem Endchen Licht noch halbe Jahre herumlaufen und herumleuchten. So liefen mir (und andern) in Regensburg tausendmal die Buben nach, und hatten Ueberbleibsel von Wachsfackeln, die das Gesandten- Personale weggeworfen hatte, in Händen, und wollten mich bis zu meinem Hauswirth leuchten für wenige Kreuzer Stultis fat!

— Viktor eilte am Morgen ins Schloß. Er bekam eine merkantilische Bedoutenkleidung und

die Bude. Um zehn Uhr fiel die „Uebergabe“ der Prinzessin vor. Die drei Zimmer, worin sie vorgehen sollte, lagen mit ihren Flügelthüren seinem Kaufladen entgegen. Er hatte die Prinzessin noch nie gesehen — außer die ganze Nacht in jedem Traum — und konnt' alles kaum erwarten . . .

Und der Leser auch: schneuzt er nicht jetzt Licht und Nase — füllt Pfeife und Glas — ändert die Position, wenn er auf einem sogenannten Lese-Esel reitet — drückt das Buch glatt auseinander, und sagt mit ungemeinem Vergnügen: „auf die Beschreibung spit' ich mich gewissermaassen!“ — Ich wahrlich nicht: mir ist, als sollt' ich arquebous sirt werden. Wahrhaftig! ein Infanterist, der mitten im Winter Sturm läuft gegen eine feindliche Mauer vom dicksten Papier in einer Oper, hat seinen Himmel auf der Erde, mit einem Berghauptmann meines Gelichters verglichen.

Denn einer, der Kaffee trinkt und eine Beschreibung von irgend einem Schulaktus des Hofes machen will — z. B. von einem Courtag — von einer Vermählung (im Grunde, von den Vorerinnerungen dazu) — von einer Uebergabe — ein solcher Trinker macht sich anheischig, Auftritte, deren Würde so äußerst fein und flüchtig ist, daß der geringste falsche Nebenzug und Halbschatten sie völlig lächerlich macht — daher auch Zuschauer wegen

solcher dazu gedachter Nebenstriche über sie in natura lachen — er macht sich anheischig, sag' ich, solche ans Komische gränzende Aufzüge so wiederzugeben, daß der Leser die Würde merkt und so wenig dabei lachen kann, als agirte er selber mit. Es ist wahr, ich darf ein wenig auf mich bauen, oder vielmehr darauf bauen, daß ich selber an Höfen gewesen und den angeblichen Klaviermeister gemacht, (ob dieser eine Masse höherer Chargen war oder nicht, laß ich hier unentschieden); man sollte also von einem Vorzug, der mir fast vor der ganzen schreibenden Hanse zu Theil geworden, und dem ich wirklich mein (von einigen) in der Hof-Scientia media entdecktes Uebergewicht über die schriftstellerische so niedrige Schiffsmannschaft gern verdanke, davon sollte man sich fast außerordentliche Dinge versprechen. — Es hinkt aber total; und ich war nicht einmal im Stande, meinem Cleven Gustav den Krönungs-Prozeß in Frankfurt so ernsthaft darzustellen, daß dieser aufhörte zu lachen. So wußte auch Yorik niemals so zu scheitern, daß seine Leute davon liefen, sondern sie mußten lachen.

Mein Unglück wär's gewesen, wenn ich die Uebergabe der Prinzessin — anfangs dacht' ich freilich, es wäre dann mehr Würde darin — unter dem Bilde einer mit einem Thürspahn besiegelten

Haus: Uebergabe an Gläubiger abgeseildert hätte, oder wie eine Uebergabe eines Feudums durch investitura per zonam — oder per annulum — oder per baculum secularem *). — — Ich bin aber zum Glück darauf gekommen, die Uebergabe unter der poetischen Einkleidung einer historischen Benefizkomödie mit derjenigen Würde abzumahlen, die Theater geben. Ich habe dazu soviel und mehr Einheit des Orts — (drei Zimmer) —, der Zeit — (den Vormittag) —, und des Interesse — (den ganzen Spaß) —, in Händen, als ich brauche. Und wenn ein Autor noch dazu — das thu' ich — vorher die betrübtesten ernstest Werke durchlieset, Youngs Nachtgedanken — die akatholischen gravamina der Lutheraner — den dritten Band von Siegwart — seine eignen Liebesepisteln; ferner wenn er sich doch nicht getrauet, sondern gar vorher Home's und Beattie's treffliche Beobachtungen über die Quellen des Komischen vor sich legt und durchgeht, um sogleich zu wissen, welchen komischen Quellen er auszuweichen habe: so kann ein solcher Autor schon ohne Besorg

*) Ein König von Frankreich schickte einmal einem Vasallen illum baculum, quo se sustentabat, in symbolum traditionis zu. du Fresne Gloss. Aus du Fresne Glossario ist meines Wissens noch kein guter und brauchbarer Auszug für Frauenzimmer gemacht worden.

niß der Prahlerei seinen Lesern die Hoffnung machen und erfüllen, daß er, des Komischen sich so komisch erwehrend, vielleicht nicht ohne alle Züge des Erhabnen liefern und mahlen werde folgende

historische Benefizkomödie von der Uebergabe der Prinzessin, in fünf Akten.

(Das halbe Wort Benefiz bedeutet bloß den Nutzen, den ich selber davon habe.)

Erster Akt. Unter drei Zimmern ist das mittlere der Schauplatz, wo man agirt, der Handelsplatz, wo man auslegt, der Korrelationsplatz (regenspurgisch zu reden), wo alles Wichtige zeitigt und reift — hingegen in dem ersten Nachbars Zimmer steckt der italiänische, im zweiten der Flachsensingische Hofstaat, und jeder erwartet ruhig den Anfang einer Rolle, für die ihn die Natur geschaffen. Diese zwei Zimmer halt' ich nur für die Cassetteisen und Nischen des größten.

Das Medianzimmer, d. h. sein Vorhang, der aus zwei Flügelthüren gemacht ist, geht endlich auf und zeigt dem Associe' Sebastian, der aus seinem Laden neben der katarthalischen Firma hereinkuckt, viel. Es tritt auf an der Thüre der Kulissee No. 1. ein rothsammtner Stuhl; an der Thüre der Kulissee No. 2. wieder einer, ein Bruder und Anverwandter von jenem; es sind diese Duplikate die Sessel,

worin sich die Prinzessin setzt im Verfolge der Handlung, nicht weil die Müdigkeit, sondern weil ihr Stand es ausdrücklich begehrt. Mitten im Agiren ist schon ein langer befranzter Tisch begriffen, der das Medianzimmer, das selber ein Abtheilungszeichen der zwei Kulissen ist, abtheilt in zwei Hälften. Man sollte nicht erwarten, daß dieser Sektionstisch sich seines Orts wieder von etwas werde halbiren lassen, was ein Dummer kaum sieht. Aber ein Mensch trete in Viktors Laden: so wird er einer Seidenschnur ansichtig, die unter dem Spiegeltisch anfangend, über den Achatboden und unter dem Partage-Tisch wegstreichend, aufhört vorn an der Thürschwelle; und so theilt ein bloßer Seidenstrang leicht den Abtheilungstisch und dadurch das Abtheilungszimmer, und am Ende die Abtheilungsschauspielergesellschaft in zwei der gleichsten Hälften — lasset uns daraus lernen, daß am Hofe alles trenchirt wird, und selber der Profektor wird zu seiner Zeit hingestreckt auf den Anatomischen. Von dieser seidenen Schnur, womit der Großherr seine Günstlinge von oben dividirt, aber in Brüche, kann und soll im ersten Akt nicht mehr die Rede seyn, weil er — aus ist . . .

Es wurde mir ungemein leicht, diesen Akt ernsthaft abzufassen: denn da nach Platner das Lächerliche nur am Menschen haftet, so war das

Erhabene, das in meinem Aufzuge die Stelle des Komischen annimmt, in einem Akte leicht zu haben, wo gar nichts Lebendiges agirte, nicht einmal Vieh.

Zweiter Akt. Das Theater wird jetzt lebendiger, und auf dasselbe hinaus tritt nun die Prinzessin an der Hand des italienischen Ministers aus der Kulisse No. 1.; beide wirken anfangs gleich der Natur, still auf diesem Paradeplatz, der schon auf dem Papier zwei Seiten lang ist . . .

Nur einen Blick vom Theater in die Frontloge! Viktor agirt für sich, indem er unter den Lorgnetten, die er zu verkaufen hat, sich die höchste ausklaubt, und damit die Heldin meiner historischen Benefizkomödie ergreift . . . Er sah den Beicht- und Bettschemel, auf dem sie heute schon gekniet hatte: „ich wollt' (sagt' er zu Tostato) „ich wäre heute der Pater gewesen, ich hätt' ihr „ihre Sünden vergeben, aber nicht ihre Tugenden.“ Sie hatte zwar jenes regulirte Statuen- und Madonnengesicht, das eben so oft hohle als volle Weiberköpfe zudeckt; ihre Hofdebit-Rolle verbarg zwar jede Welle und jeden Schimmer des Geistes und Gesichts unter der Eiskruste der Decenz; aber ein sanftes Kindesauge, das uns auf ihre Stimme begierig macht, eine Geduld, die sich

Ueber ihres Geschlechtes als ihres Standes erinnert, eine müde Seele, die sich nach doppelter Ruhe, vielleicht nach den mütterlichen Gefilden, sehnte, sogar ein unmerklicher Rand um die Augen, der von Augenschmerzen oder vielleicht von noch tiefern gezeichnet war, alle diese Reize, die zu Funken wurden, welche in den getrockneten Zunder des forgnirenden Associe' geschlagen wurden, machten diesen in seiner Loge ordentlich — teufelstoll über das Schicksal solcher Reize. Und warum sollt' es auch einem den Kopf nicht warm machen — zumal wenn schon das Herz warm ist, — daß diese unschuldigen Opfer gleich den Herrnhuterinnen zwischen ihrer Wiege und ihrem Brautbette Alpen und Meere gestellet sehen, und daß die Kabinetter sie wie Seidenwurmsaamen in Depeschen, Düten versenden? Wir kehren wieder zu unserem zweiten Akte, in dem man noch weiter nichts vornimmt, als daß man — ankömmt.

Die Kulissen No. 1. und 2. stecken noch voll Akteurs und Aktrizen, die nun herausmüssen. An diesem Tage ist es, wo zwei Höfe wie zwei Armeen einander in zwei Stuben gegenüber halten, und sich gelassen auf die Minute rüsten, wo sie ausrücken und einander im Gesichte stehen, bis es endlich wirklich zu dem kömmt, wozu es nach solchen Zurüstungen und in solcher Nähe ganz

natürlich kommen muß, zum — Fortgehen. Der Kubikinhalt von No. 1. quillet der Fürstin nach, er besteht aus Italiänern — in der nämlichen Minute richtet auch der Hofstaat aus der Kullisse No. 2. seine Marschroute ins Hauptquartier herein, er besteht aus Glachsenfingern. Jetzt stehen zwei Länder — eigentlich nur der aus ihnen abgezogene und abgedampfte Geist — sich einander ganz nahe, und es kommt jetzt alles darauf an, daß der Seidenstrang, den ich im ersten Akt über die Stube gespannt, anfangs zu wirken: denn die Gränzverrückung und Bölkermischung zweier so naher Länder, Deutsch: und Welschlands, wäre in Einem Zimmer fast so unvermeidlich, wie in einer päpstlichen Gehirnkammer, hätten wir den Strang nicht — aber den haben wir, und dieser thut zwei zusammengerinnende Bölkerschaften so gut auseinander, daß es nur Jammer und Schade ist — die Ehrlichkeit hat den größten — daß die deutschen Kabinetter keinen solchen Sperrstrick zwischen sich und die italiänischen hingezogen haben; und kams denn nicht auf sie an, wo sie den Strick anlegen wollten, am Fußboden, oder an welschen Händen, oder an welschen Halsen? —

Wenn die englische allgemeine Weltgeschichte und ihr deutscher Auszug einmal die Zeit so nahe

eingeholet haben, daß sie das Jahr dieser Uebergabe vornehmen und erzählen, und unter andern das bemerken können, daß die Prinzessin nach dem Eintritt sich setzte in den Sammfessel: so sollte die Weltgeschichte den Autor citiren, aus dem sie schöpft — mich Das war der zweite Akt, und er war sehr gut, und nicht sowohl komisch, als erhaben.

Dritter Akt. Davin wird blos gesprochen. Ein Hof ist das Parloir oder Sprachzimmer des Landes, die Minister und Gesandten sind Hörbrüder *). Der Glachseningische Sekretair las entfernt ein Instrument oder den Kaufbrief ihrer Vermählung vor. Darauf wurden Reden gelispelt — vom italiänischen Minister zwei — vom Glachseningischen (Schleunes) auch zwei — von der Braut keine, welches eine kürzere Art, Nichts zu sagen, war, als der Minister ihre. — —

Da wahrlich jetzt dieser erhabne Akt auswäre, wenn ich nichts sagte: so wird mir doch nach vielen Wochen einmal erlaubt seyn, ein Extra-Blättchen zu erbetteln und anzuhengen, und darin etwas zu sagen.

*) So wie es Hörschwester (les Tourières oder Soeurs écoutes) giebt, die mit den Nonnen ins Sprachzimmer gehen, um auf ihr Reden Acht zu geben.

Erbetteltes Extrablättchen über die
größere Freiheit in Despotien.

Nicht nur in Gymnasien und Republiken, sondern auch (wie man auf der vorigen Seite sieht) in Monarchien werden Neben genug gehalten — ans Volk nicht, aber doch an dessen curatores absentis. Eben so ist in Monarchien Freiheit genug, obgleich in Despotien deren noch mehr seyn mag, als in jenen und in Republiken. Ein wahrer despotischer Staat hat wie ein erfornes Faß Wein, nicht seinen (Freiheits-) Geist verloren, sondern ihn nur aus dem wässerigen Umkreis in einen Feuerpunkt gedrängt: in einem solchen glücklichen Staate ist die Freiheit blos unter die wenigen, die dazu reif sind, unter den Sultan und seine Vassen vertheilt, und diese Göttin (die noch öfter als der Vogel Phönix abgebildet wird) hält sich für die Menge der Anbeter desto besser durch den Werth und Eifer derselben schadlos, da ihre wenigen Epopten — die Vassen — ihren Einfluß in einem Maaß genießen, dessen ein ganzes Volk nie habhaft wird. Die Freiheit wird gleich den Erbschaftsmassen durch die Menge der Erbnehmer kleiner; und ich bin überzeugt, der wäre am meisten frei, der allein frei wäre. Eine Demokratie und ein Oelgemälde sind nur auf eine Leinwand ohne Knoten (Ungleichheiten) aufzutragen, aber eine Despotie ist

erhobene Arbeit — oder noch sonderbarer: die despotische Freiheit wohnt wie Kanarienvogel nur in hohen Vogelbauern, die republikanische wie Emmerlinge nur in Lagen. —

Ein Despot ist die praktische Vernunft eines ganzen Landes; die Unterthanen sind eben so viele dagegen kämpfende Triebe, die überwunden werden müssen. Ihm gehört daher die gesetzgebende Gewalt allein (die ausübende seinen Günstlingen); — schon bloße gescheute Männer (wie Solon, Lykurg) hatten die gesetzgebende Gewalt allein, und waren die Magnetnadel, die das Staatsschiff führte; ein Despot besteht als Thronfolger von jenen, fast aus lauter Gesetzen, aus fremden und eignen zugleich, und ist der Magnetberg, der das Staatsschiff zu sich bewegt. — „Sein eigener Sklave seyn, ist die härteste Sklaverei“ sagt ein Alter, wenigstens ein Lateiner; der Despot fodert aber von andern nur die leichtere, und nimmt auf sich die schwerere. — Ein anderer sagt: *parere scire, par imperio gloria est*; Ruhm und Ehre erbeutet also ein Negerklave so viel, wie ein Negerkönig. — *Servi pro nullis habentur*; daher fühlen auch politische Nullitäten den Druck der Hoflust so wenig, wie wir den der andern Lust; despo-

despotische Realitäten aber verdienen schon darum ihre Freiheit, weil sie den Werth derselben so sehr zu fühlen und zu schätzen wissen. Ich habe von jeher geglaubt, daß in Republiken weit weniger Freiheit sey, als in einem despotischen Staat, angesehen jene weit weniger andern Völkern die ihrige zu nehmen und überhaupt Eroberungskriege zu führen suchen, als dieser: die Begierde aber, Sklaven zu machen, hing eben nach allen Autoren gerade freien Staaten am meisten an, z. B. Spartanern, Römern, Britten. — Ein Republikaner im edlern Sinn, z. B. der Kaiser in Persien, dessen Freiheitsmütze ein Turban und dessen Freiheitsbaum ein Thron ist, sicht hinter seiner militärischen Propaganda und hinter seinen Ohnehosen mit einer Wärme für die Freiheit, wie sie die alten Autoren in den Gymnasien fodern und schildern. Ja wir sind nie berechtigt, solchen Thron-Republikanern Brutus-Seelengröße früher abzusprechen, als man sie auf die Probe gesetzt; und wenn in der Geschichte das Gute mehr aufgezeichnet würde, als das Schlimme, so müßte man schon jetzt unter so vielen Schachs, Chans, Rajahs, Kaliphen manchen Harmodion, Aristogiton — Brutus ic. aufzuweisen haben, der im Stande war, seine Freiheit (Sklaven kämpfen für eine fremde) sogar

mit dem Tode sonst guter Menschen und Freunde zu bezahlen. —

Ende des erbettelten Extrablättchens über die größere Freiheit in Despotien.

Das Extrablättchen und der dritte Akt sind aus, aber dieser war ernsthafter und kürzer, als jenes.

Vierter Akt. Indem ich den Vorhang herab und wieder hinauf warf: setzte ich die Welt aus dem kürzesten Akt in den längsten. Zur Prinzessin — die jetzt, wie die deutsche Reichsgeschichte meldet, sitzt — trat ihre Landsmannschaft *), die weder sehr ehrlich, noch sehr dumm aussah, die Oberhofmeisterin, der Hof-Beichtvater, der Hof-Aeskulap, Damen und Bedienten und alles. Dieser Hofstaat nimmt nicht Abschied — der ist schon in Geheim genommen — sondern rekapitulirt ihn blos durch eine stille Verbeugung. Der nächste Schritt aller Weltchen war aus dem Mittelzimmer nach — Italien.

Die Italiäner gingen vor Bastians Waarenlager vorbei und wischten aus ihrem Gesicht, dessen

*) Der Flachsenfingische Hofstaat läßt zwar die Hand eher, aber man wird schon sehen, warum ichs umkehre.

feste Theile en haut-relief waren — die deutschen
 waren en bas-relief — einen edlern Schimmer
 weg als jener ist, den Höfe geben: — Viktor sah
 unter so vielen accentuirten Augenknochen die Zeichen
 seiner eignen Behmuth vervielfältigt, die ihn für
 das willige fremde Herz beklemmte, das allein zu-
 rückblieb unter dem frostigen Thron- und Wolkens-
 himmel der Deutschen, von allen geliebten Sitten
 und Scenen weggerissen, mikroskopischen Augen
 vorgeführt, deren Fokus in weiche Gefühle senkte
 und an eine Brust von Eis gebunden

Als er alles dieses dachte und die Landsleute
 sah, wie sie einpackten, weil sie kein Wort mehr
 mit der Fürstin sprechen durften — und als er wie-
 der die stumme gelenkte Gestalt drinnen ansah, die
 keine andere Perlen zeigen durfte, als orienta-
 lische (obgleich der Traum und der Besitz der letztern
 occidentalische bedeutet, Thränen mein' ich): so
 wünscht' er: „ach du Gute, könnt' ich nur einen
 „dreifachen Schleier so lange über dein Auge ziehen,
 „bis es eine Thräne vergossen hätte! — Dürft'
 „ich dir nur die subhastirte Hand küssen, wie deine
 „Hofdamen jetzt thun, um mit meinen Thränen
 „die Nähe eines gerührten Herzens auf die ver-
 „kaufte Hand zu schreiben . . .

Seyd weich' und erweitert nicht Fürstenhaß zu Fürstinnen-Haß! Soll uns ein gebeugtes weibliches Haupt nicht rühren, weil es sich auf einen Tisch von Mahagony stützt, und große Thränen nicht, weil sie in Seide fallen? „Es ist zu hart — sagte Viktor im Handverschen — „daß Dichter „und magistri legentes, wenn sie neben einem „Luftschloß vorbeigehen, mit einer neidischen Schadenfreude die Bemerkung machen, darin werde „vielleicht eben so viel Thränenbrod gebacken, wie „in Fischerhütten. O wol größeres und härteres! „Aber ist das Auge, aus dem im Dachsbau eines „Schotten nichts Thränen presset, als der Stubens „rauch, eines größern Mitleids werth, als jenes „zarte, das gleich dem eines Albinos schon von „Freudenstrahlen schmerzt und das der gequälte „Geist mit geistigen Zähren erfüllt? Ach unten in „den Thälern wird nur der Haut, aber oben auf „den Höhen der Kultur das Herz durchstoßen; „und die Zeigerstange der Dorfuhre rückt blos um „Stunden des Hungers und des Schweißes, aber „der mit Brillanten besetzte Sekundenzeiger fliegt „um öde, durchweinte, verzagende, blutige Minuten.“ —

Aber zum Glück wird uns die Passionshistorie jener weiblichen Opfer nie vorgelesen, deren Herzen zum Schlagschlag, und wie andre Juwelen,

zu den Throninsignien geworfen werden, die als beseelte Blumen, gesteckt an ein mit Hermelin umgebnes Todtenherz, ungenossen zerfallen auf dem Paradebett, von niemand betrauert, als von einer entfernten weichen Seele, die im Staatskalender nicht steht . . .

Dieser Akt besteht fast aus lauter Gängen: überhaupt gleicht diese Komödie dem Leben eines Kindes — im ersten Akt war *A m m e u b l e m e n t* für die künftige Existenz — im zweiten *A n k o m m e n* — im dritten *N e d e n* — im vierten lernte man *G e h e n* u. s. w.

Als Deutschland an Besschland, und dieses an jenes, *N e d e n* genug gehalten hatte: so nahm Deutschland, oder vielmehr Flachsenfingen oder eigentlich ein Stück davon, der Minister *Schleunes*, die Fürstin bei der Hand, und führte sie aus der heißen Zone in die kalte — ich meine nicht aus dem Brautbette ins Ehebett, sondern — aus dem italiänischen Territorium der Stube ins Flachsenfingische über den seidnen *R u b i l o n* hinweg. Der Flachsenfingische Hofstaat steht als rechter Flügel drüben und ist gar noch nicht zur Aktion gekommen. Sobald sie die seidne Linie passirt war: so wars gut, wenn das erste, was sie in ihrem neuen Lande that, etwas Merkwürdiges war; und in der That that sie vor den Augen ihres neuen Hofes

4 $\frac{1}{2}$ Schritte und — setzte sich in den Blachsenfinglschen Sessel, den ich schon im ersten Akt vakant dazu hingestellt. Jetzt kam endlich der rechte Flügel zur Aktion, zum Hand- und Kockfuß. Jeder im rechten Flügel — der linke gar nicht — fühlte die Würde dessen, was er jetzt anhub, und dieses Gefühl, das sich mit persönlichem Stolz verschmolz, kam — da nach Platner der Stolz mit dem Erhabnen verwandt ist — meiner Benefizfarce recht zu Passe, in der ich nicht erhaben genug ausfallen kann. Groß und still, in seidne Fischreusen eingeschiffet, in einen Koben-Golph versenkt, segeln die Hofdamen mit ihren Lippen an die stille Hand, die mit Ehe-Handschellen an eine fremde geschlossen wird. Weniger erhaben, aber erhaben wird auch das adamitische Personale herangetrieben, worunter ich leider den Apotheker Zeusel mit sehe.

Wir kennen unter ihnen niemand als den Minister, seinen Sohn Maß, der unsern Helden gar nicht bemerkt, den Leibarzt der Prinzessin Kuhlpepper, der vom Fette und Doktorhut in eine massive Loths-Salzsäule verwandelt, sich wie eine Schildkröte vor die Regentin und Patientin schiebt. —

Kein Mensch weiß wie mich Zeusel ängstigt. Gegen alle Rangordnung präsentir' ich lieber vor ihm die feisten in schelmische Dummheit verquollen

nen Livreebedienten, deren Röcke weniger aus Fäden als aus Worten bestehen, und die sich als gelbe Bänder, Präparate vor müden an schönere Gestalten gewöhnten Augen bücken. Viktor fand durch seine brittische Brille die italiänischen glasierten Kurielgesichter wenigstens malerisch schön, hingegen die deutschen Parade-Larven so abgegriffen und doch so gesteiht, so matt und doch so gespannt, die Blicke so verbracht und doch so geschweifelt! ... — Ich halte Zeuseln noch durch einige Osterlämmer oder agnus dei von Pagengesichtern auf, so weich und so weiß wie Maden; eine Amme möchte sie mit ihrer Milchpumpe von Mund an den Busen legen.

Länger war Zeusel nicht mehr zu halten, er ist hereingebrochen und hat die Fürstin beim Flügel — der ganze Spaß dieser Komödie, ich meine der Ernst, ist uns nunmehr verdorben. Dieser graue Narr hat sich in seinen alten Tagen — seine Nächte sind noch älter — in einen ganzen historischen Kupferstich geknüpft, das will sagen, in ein mit der ganzen Zoologie illuminiertes Gilet, worin er samt seinen vier bunten Ringen ordentlich aussieht wie ein grüner Pürschwagen, an dem die Thierstücke der ganzen Jagd angemalt und vier Ringe zum Anketten der Sauen in natura sind. Ich muß es jetzt sehen und leiden, — da er alles

in der Vergangenheit thut — daß er nun, besoffen von Eitelkeit und kaum vermögend Uhrketten von Roben zu unterscheiden, hinläuft und sich etwas Zeug herausfängt zum Kusse. Es war leicht vorauszusehen, daß mir der Mensch mein ganzes Altarblatt verhunzen würde mit seiner historischen Figur; und ich hätte den Hasen gar unterdrückt und mit dem Rahmen des Gemäldes überdeckt, wenn er nicht mit seinen Löffeln und Läufen zu weit herausstände und klappte; auch ist er vom Korrespondenten ausdrücklich unter den Benefiz-Liquisten mit aufgeführt und signirt. — — Es lohnt kaum der Mühe zu schreiben:

Fünfter Akt; da jetzt alles versalzen ist und sämtliche Lesewelt lacht. Im fünften Akt, den ich ohne alle Lust mache, wird' auch weiter nichts gethan — anstatt daß Tragödiensteller und Christen die Bekehrung und alles Wichtige in den letzten Akt verlegen, wie nach Vako ein Hofmann seine Suppliken ins Postskript verschob — als daß die Prinzessin ihre neuen Hofdamen das erste Subtraktionsexempel ihres Erzantes machen ließ, das nämlich, sie auszukleiden Und da mit dem Auskleiden sich die fünften Akte der Trauerspiele — der Tod thuts — und der Lustspiele — die Liebe thuts — beschließen: so mag sich auch dieses Benefizding, das wie unser Leben zwischen Lust

und Trauerspiel oscillirt, matt mit Entkleidung enden.

Ende der Benefizakte.

— Ich war gestern zu aufgebracht. Der Apotheker ist zwar der Hund und die Kasse in meinem Gemälde, die einander unter dem Tische des Abendmahls beißen; aber im Ganzen ist die Farce schon erhaben. Man bedenke nur, daß alles in einer monarchischen Regierungsform abgethan wird — daß diese nach Beattie dem Komischen mehr als die republikanische aufhilft — daß nach Addison und Sulzer gerade die spaßhaftesten Menschen (z. B. Cicero) am ernsthaftesten sind, und daß folglich das Nämliche auch von dem Zeug, das sie machen, gelten müsse: so sieht man schon aus dem Komischen, das meine Akte haben, daß sie ernsthaft sind. — —

Mein Held hielt im Laden eine heftige P. Merzische Kontroverspredigt gegen etwas, wofür die Reichstädter und Reichsdörfer predigen — dagegen: „daß die Menschen ohne alles „weiße und graue Gehirn und ohne Geschmack und „Geschmackswärzchen in dem Grade handeln können, daß sie sich nicht schämen, die Paar Jahre, „wo sie der Schmerz noch nicht auf seinem Püfche „zettel und der Tod noch nicht auf seinem „Nachtzettel hat, sündlich und hundsmaßig

„zu verzetteln, nicht etwa mit gar nichts thun,
 „oder mit den halben Takt, Pausen der Kanzlei-
 „ferien, oder den ganzen Takt, Pausen der Romis-
 „tialferien, oder mit den Narrheiten der Freude —
 „was wäre rühmlicher? — sondern mit den Narre-
 „heiten der Quaal, mit zwölf herkulischen Nichts-
 „Arbeiten, in den Nesselhäusern der Vorzimmer,
 „auf der tratto di corda des gespannten Ceremo-
 „niels . . . Mein lieber Hofmarschall, meine
 „schönste Oberhofmeisterin, ich billige alles; aber
 „das Leben ist so kurz, daß es nicht die Mühe
 „lohnt, sich einen langen Zopf darin zu ma-
 „chen. — Könnten wir nicht das Haar aufbinden
 „und über alle Vorsäle, d. h. Vorhöllen, über alle
 „Vorsechter und Vortänzer hinwegsehen gleich mit-
 „ten in die Maiblumen unsrer Tage hinein und in
 „ihre Blumenkelche . . . Ich will mich nicht ab-
 „strakt und scholastisch ausdrücken: sonst müßt' ich
 „sagen: wie Hunde, werden Ceremonien durch's
 „Alter toll; wie Tanzhandschuhe, taugt jede nur
 „einmal und muß dann weggeworfen werden; aber
 „der Mensch ist so ein verdammt ceremonielles
 „Thier, daß man schwören sollte, er kenne keinen
 „größern und längern Tag, als den Regenspurger
 „Reichstag.“

So lange er aß, war Costato nicht da, sondern
 im Laden. Nun hatt' er schon am vorigen Abend

einen Operationsplan zum Kusse der schönen Dunstin nicht aus dem Kopfe bringen können: „eine viehe dumme Huldin küß' ich Einmal, sagt' er, dann hab' ich Ruh' auf Lebenslang.“ Aber zum Unglück mußte um die Dunstin die sogenannte Kleinste (die Schwester), deren Verstand und Nase zu groß waren, als Senkfeder der Angel schwimmen, und die Feder würde sich, hätt' er nur eine Lippe an den Köder gesetzt, sich sogleich gereget haben. Er war aber doch pfffig: er nahm die Kleinste auf die Schenkel und schaukelte sie wie Zeuse's Kutscher, und sagte diesen Klugen süße Namen über den Kopf hinüber, die er alle mit den Augen der Dummen dedicirte (am Hofe wird er mit umgekehrtem Scheine dediciren). Er drückte der Kleinsten zweimal zum Späße die Spionenaugen zu, blos um es im Ernst zum drittenmale zu thun, wo er die Dunstin an sich zog und sie mit der rechten Hand in eine Stellung brachte, daß er ihr — zumal da sie es litt, weil Mädchen der List ungern abschlagen, oft aus bloßer Freude, sie zu errathen — unter den Hofdiensten gegen die Blinde den schleunigen Kuß hinreichen konnte, für den er schon so viele avant propos und Marschrouten verfertigt hatte. Jetzt war er satt und heil; hätt' er noch zwei Abende dem Kuß nachstellen müssen, er hätte sich vollständig verliebt.

Er saß wieder in seinem Maskorb, als die Fürstin ab. Es geschah bei offenen Thüren. Sie schürte sein Liebes-Kaminfeuer mit dem goldnen Löffel an, so oft sie ihn an ihre kleinen Lippen drückte — sie stöhrte das Feuer wieder auseinander mit den zwei Zahnstochern (süßen und sauern) so oft sie zu ihnen griff. Tostato et Kompagnie setzten heute die theuersten Waaren ab: kein Mensch kannte die et Kompagnie; blos Zeusel sah dem Viktor schärfer ins Gesicht und dachte: „ich sollt' dich gesehn haben.“ Gegen 2 $\frac{2}{3}$ Uhr Nachmittags ereignete sich das Stück, daß die Prinzessin selber an die Bude trat, um italiänische Blumen für ein kleines Mädchen, das ihr wohlgefallen, auszusuchen. Bekanntlich nimmt man sich in jeder Maske Maskenfreiheit und auf jeder Reise Meßfreiheit: Viktor, der in Verkleidungen und auf Reisen fast allzu kühn war, probirte es, in der Muttersprache der Prinzessin und zwar mit Witz zu sprechen. „Der Teufel, dacht' er, „kann mich doch deswegen nicht holen.“ Er merkte daher mit dem zartesten Wohlwollen gegen dieses schöne Kind in Molochs Armen nur so viel über die seidnen Blumen an: „die Blumen der „Freude werden auch leider meistens aus Sammt, „Eisendrath und mit dem Formeisen gemacht.“ Es war nur ein Wunder, daß er höflich genug war, um den Umstand wegzulassen, daß gerade der ita

liänische Adel die italiänische Flora fabricire. Sie sah aber auf seine Waare und schwieg; und kaufte statt der Blumen eine montre à regulateur *), die sie nachzubringen ersuchte.

Er überbrachte ihr die Uhr eigenhändig; aber leider eben so eigenhändig — der Leser erschrickt; aber anfangs erschrock er selber und dachte doch den Einfall so oft, bis er ihn genehmigte — hatt' er vorher über den Imperator der Uhr ein zartes Streifchen Papier gepicht, worauf er eigenhändig mit Perlenschrift geschrieben: Rome cache le nom de son dieu et elle eut tort; moi je cache celui de ma déesse et j'ai raison. **)

„Ich kenne die Leute schon, dacht' er, sie „machen und ziehen in ihrem Leben keine Uhr auf!“
 Ei, Sebastian, was wird mein Leser denken oder deine Leserin?

Sie reifete noch Abends in ihr erheirathetes Land, das künftige Hackbret ihres Scepters. Unserem Viktor war beinahe, als hatt' er ihr ein andres Herz als das horologische mit dem Zettel

*) Bekanntlich eine Damenuhr, wie ein Herz gestaltet, auf dem Rücken mit Sonnenweiser und Magnethabel versehen. Letztere zeigt den Damen, die die Kälte hassen, im Grunde auch Süden, und der Sonnenweiser taugt zum Mondweiser.

**) Rom verberg den Namen seines Gottes, aber es hatte Unrecht; ich verberge meiner Göttin ihren, aber ich habe Recht.

mitgegeben, und freuete sich auf den Flachsenfinger Hof. Vor ihr lief ihr nachgedruckter Bräutigam oder seine Gänste, aus der er ausstieg an die Wand des Schlafzimmers: da er ihr Gott war, so kann ich ihn oder sein Bild mit den Bildern der alten Götter vergleichen, die auf einem eignen vis a vis — thena genannt — herumgefahren, oder in einer Portraitbüchse — *vaos* genannt — oder in einem Bauer — *надиков* genannt — herumgetragen wurden.

Darauf ging Viktor mit seinem Handelskonsul hinter den Kulissen des Benefiztheaters herum. Er schnürte die seidne Demarkations- und Circumvallationslinie ab — zog sie in die Höhe wie ein ekles Haar — befühlte sie — hielt sie erst weit vom Auge — dann nahe an dieses — zerrte sie auseinander, eh' er sagte: „die Kraft stecke wo sie will — es mag nun eine seidne Schnur politische Körper so gut wie anelektrische isoliren — oder es mag mit Fürsten wie mit Hühnern seyn, die keinen Schritt weiter setzen, wenn man Kreide nimmt und damit von ihrem Schnabel herab eine gerade Linie auf den Boden hinführt — soviel seht ihr doch, Associe', wenn ein Alexander die Gränzsteine der Länder verrücken wollte, so wäre ein solcher Strang dagegen das beste ins Enge gezogene Naturrecht und eine dergleichen Barriere

„allianz.“ Er ging in ihr Schlafzimmer zum ausgeleerten h. Grabe, d. h. Bette der auferstandnen Braut, in welches der an der Wand vor Unterkliegende Sponsus von seinem Nagel sehen konnte. Ganze Divisionen von Einfällen marschirten stumm durch seinen Kopf, den er damit an ein seidnes Kopfkissen — so groß wie ein Hundsk-, oder ein Seitenkissen eines Wagens — mit der Wange andrückte. So anliegend und knieend perorirte er's halb in die Federn (nicht in die Feder) hinein: „ich „wohl't auf dem andern Kissen läg' auch ein Gesicht und sah' in meines — du lieber Himmel! „zwei Menschengesichter einander gegenüber — „sich einander in die Augen ziehend — einander „die Seufzer belauschend — von einander die „weichen durchsichtigen Worte wegathmend — „das ständen ich und ihr gar nicht aus, Associe!“ — Er sprang auf, patschte sein Hasenlager leise wieder platt und sagte: „bette dich weich um das „schwere Haupt, das auf dich sinkt; erdrücke seine „Träume nicht; verrathe seine Thränen nicht!“ — Wäre sogar der Graf von O. mit seiner feinen ironischen Mine dazu gekommen: er hätte nichts darnach gefragt. Es ist ein Unglück für uns Deutsche, daß wir allein — indeß dem Engländer sogar vom Weltmann seine Hasen-, Voock-, und Lustsprünge für zierliche Rück-, Vor- und Hauptpas angerechnet

werden — gar nicht ernsthaft und gesezt genug einerschreiten können.

Er lief Abends wieder im Hafen seines Zeitlers ein, und sein schwankendes Herz warf auf die stille blühende Natur um ihn die Anker aus. Der alte Mann hatte unterdeß alle seine alten Papiere, Tauf-, Trauscheine, Manualakten vom Nürnberger Zeitlergericht zc. zusammengefahren und sagte: les' Er! — Er wollt' es selber wieder hören. Er zeigte auch seinen „Dreifaltigkeitsring“ aus Nürnberg, auf welchem stand:

Hier dieser Ring der weist,
Wie drei in Einem heißt
Gott Vater, Sohn und Geist.

Der Bienenvater machte weiter kein Geheimniß daraus, daß er vorher, als er diesen Ring sich noch nicht in Nürnberg an einem Gerichtstage angeschafft hatte, die Dreifaltigkeit nicht glauben können: „jetzt aber müßt' einer ein Vieh seyn, wenn er's nicht begriffe.“ — Am Morgen vor der Abreise war Viktor in der doppelten Verlegenheit, er wollte gern ein Geschenk haben — zweitens eines machen. Was er haben wollte, war eine plumpe Stundenuhr — bei einer Auspielung für ein Loos à 20 fr. gewonnen —; dieses Werk, dessen dicke Zeigerstange den Lebensfaden des Greises
auf

auf dem schmutzigen Zifferblatte in lauter bunten frohen Bienen: Stunden weggemessen hatte, sollte eine Lorenzo: Dose für ihn seyn, ein Amulet, ein Ignatius: Blech gegen Saulische Stunden. „Ein „Professionist, sagt' er, braucht wahrlich nur wenig Sonne, um zufrieden und warm durchs Leben „zu gehen; aber wir mit unsrer Phantasie sind oft „in der Sonnenseite so schlimm daran, als in der „Wetterseite — der Mensch steht fester auf Dreck, „als auf Aether und Morgenroth.“ Er wollte dem glücklichen Lebens: Veteranen als Kauffschilling für die Stundenuhr und als Preismedaille für das Quartier seine Sekundenuhr aufdringen. Lind hatte das Herz nicht, ward' aber roth. Endlich stellte ihm Viktor vor, die Sekundenuhr sey ein guter Supplementband zum Dreifaltigkeitsring, ein Thesesbild dieses Glaubensartikels, denn die dreifaltigen machten doch nur Eine Stunde. — Lind tauschte.

Viktor konnte weder der Spötter noch der Dunklische Reformator einer solchen irrenden Seele seyn, und seine sympathetische Laune ist nichts als skeptischer Seufzer über das menschliche Gehirn, das 70 Normaljahre hat, und über das Leben, das ein Glaubens: Interim ist, und über die theologischen Doktorringe, die solche Dreifaltigkeits:

ringe sind, und über die Concilien; und Examinationszimmer, die Sekunden-Uhren statt plumper Stunden-Uhren haben.

— Endlich geht er aus Ruffewitz um 6 Uhr Morgens. Eine sehr schöne Tochter des Grafen von D. kam erst um 7 Uhr zurück: das ist unser aller Glück, er säße sonst noch da.

Der Hundsposttag ist aus. Ich weiß nicht, soll ich ein Extrablatt machen oder nicht. Der Schalttag ist an der Thüre; ich wills also bleiben lassen und nur ein Pseudo-Extrablatt hersetzen, welches sich bekanntlich von einem kanonischen ganz dadurch unterscheidet, daß ichs im apokryphischen durch keine Ueberschrift merken lasse, sondern nur unter der Hand von der Geschichte wegkomme zu lauter Allotriis.

Ich nehme meinen historischen Faden wieder auf und befrage den Leser, was hält er von Sebastian's Weiber-Liebhaberei? Und wie erklärt er sich sie? — Wahrhaftphilosophisch versetzt er: „aus
 „Klotilden: sie hat ihn durch ihr Magnetisiren
 „mit der ganzen Weiber-Welt in Rapport gesetzt;
 „sie hat an diesen Bienenschwarm geklopft, nun ist
 „kein Ruhen mehr. — Ein Mann kann 26 Jahre
 „kalt in seinem Bücherstaube sitzen: hat er aber
 „den Aether der Liebe einmal geathmet; so ist das
 „foramen ovale auf immer zu und er muß heraus,

„wie ich in den künftigen Hundsposttagen sicher
 „lich sehe.“ Einen närrischen philosophischen Styl
 hat sich der Leser angewöhnt; aber es ist wahr:
 daher ein Mädchen nie so begierig für ihr Theater
 den zweiten Liebhaber wirbt, als nach dem Hin-
 tritt des ersten und nach den Schwüren, ihr Werbes-
 patent wegzuworfen.

Wie konnt' aber der Leser auf noch wichtigere
 Ursachen *) nicht fallen, 1) auf die Tutti-Liebe
 und 2) auf Viktors Muttermäler?

1) Die Tutti- oder Simultanliebe ist zu we-
 nig bekannt. Es ist noch keine Definition davon
 da, als meine: in unsern Tagen sind nämlich die
 Lesekabinetter, die Tanzsäle, die Konzertsäle, die
 Weinberge, die Koffee- und Theetische, diese sind
 die Treibhäuser unsers Herzens und die Raffines-
 rien unserer Nerven, jenes wird zu groß, diese zu
 fein — wenn nun in diesen ehelustigen und ehelo-
 sen Zeiten ein Jüngling, der noch auf seine Mes-
 sassin wie ein Jude passet und der noch ohne den
 Gegenstand des erotischen con brio des Herzens
 ist, von ungefähr mit einer Tanz-Moitistin ic.,
 mit einer Klubistin, oder Associee, oder Amts-

U 2

*) Eine vierte Ursache wäre, daß ihm jetzt jede Liebe gegen
 eine andre, als gegen Klotilde, ein Verdienst um seinen
 Freund zu seyn schien.

Schwester, oder Litis-Konfortin, Hundert Seiten in
 Galis oder Göthe liest — oder mit ihr über
 den Klee, oder Seidenbau oder über Kants Pro-
 legomena drei bis vier Briefe wechselt — oder ihr
 fünfmal den Puder mit dem Pudermesser von der
 Stirne kehrt — oder neben und mit ihr betäus-
 bende Säbelbohnen anbindet — oder gar in der
 Geisterstunde (die eben so oft zur Schäferstunde
 wird) über das erste Princip in der Moral disku-
 rirt: so ist soviel gewiß, daß der besagte Jüng-
 ling (wenn anders Feinheit, Gefühl und
 Besonnenheit einander die Waage in ihm
 halten) ein wenig toll thun und für die besagte
 Moitistin (wenn sie anders nicht mit Hökern des
 Kopfes oder Herzens an seine Fühlfäden stößet)
 etwas empfinden muß, das zu warm ist für die
 Freundschaft und zu unreif für die Liebe, das
 an jene gränzt, weil es mehrere Gegenstände
 einschließt, und an diese, weil es an dieser stirbt.
 Und das ist eben nichts anders, als meine Tutti-
 Liebe. Beispiele sind verhaßt: sonst zög' ich mei-
 nes an. Diese Universaliebe ist ein ungegliederter
 Fausthandschuh, in den, weil keine Verschläge die
 vier Finger trennen, jede Hand leichtlich hineins-
 fährt — in die Partialliebe oder in den Fingers-
 handschuh drängt sich nur eine einzige Hand.
 Da ich zuerst diese Sache und Insel entdeckt habe:

so kann ich ihr den Namen schenken, womit sie andre nennen und rufen müssen. Man soll sie künftighin die Simultanliebe benamen, ob ich sie gleich auch, wenn ich wollte, die Präjudicialiebe — die Maskopei, Zärtlichkeit — die Generalwärme — die Einkindschafts-Treue nennen lassen könnte.

Den Theologen und ihrer Kannengießerei von den Endabsichten zu gefallen, werf' ich noch diesen festen Grundsatz her: ich möchte den sehen, der's ohne die Simultanliebe in unsern Zeiten, wo die einspännige Liebe durch die Forderungen eines größeren metallischen und moralischen Eingebrachten seltner wird, drei Jahre aushielte.

2) Die zweite Ursache von Viktors Welbers Liebhaberei war sein Muttermaal, d. h. eine Aehnlichkeit mit seiner und jeder Mutter. Er behauptete ohnehin, seine Ideen hätten gerade den Schritt, d. h. den Sprung der weiblichen, und er hätte überhaupt recht viel von einer Frau; wenigstens gleichen die Weiber ihm darin, daß ihre Liebe durch Sprechen und Umgang entsteht. Ihre Liebe hat sicher öfter mit Haß und Kälte angefangen als aufgehört. Aus einem aufgedrungenen verhaßten Bräutigam wird gewöhnlich ein geliebter Ehemann.

„Ich will — sagte er im Hannsverischen —
 „wenn nicht in ihr Herz, doch in ihre Herzohren.
 „Sollte denn die Natur in die weibliche Brust
 „zwei so weite Herzkammern — man kann sich
 „darin umkehren — und zwei so nette Herz-
 „alkove — den Herzbeutel hab' ich gar nicht be-
 „rührt — blos darum hineingebauet haben, daß
 „Eine Mannsseele diese vier Zimmer mütter-
 „seelenallein miethet, wie Eine weibliche die
 „vier Gehirnkammern des Kopf: Gynäceums be-
 „wohnt? Ganz unmöglich! und sie thun's auch
 „nicht: sondern — aber wer übermäßigen Wiß-
 „scheuet, gehe mir jetzt aus den Füßen — in die
 „zwei Flügel dieser Rotunda, und in die Seitens-
 „gebäude wird hineinlogirt was hineingeht, d. h.
 „mehr als herausgeht — wie in einem Zoll- oder
 „Taubenhaus gehts aus und ein — man kann
 „nicht zählen, wenn man zusieht — es ist ein
 „schöner Tempel, der Durchgangsgerech-
 „tigkeit hat. — Solche kehren sich an die
 „wenigen gar nicht, die sich einschränken, und die
 „Frontloge des Herzens nur Einem Liebhaber und
 „die 2 Seitenlogen tausend Freunden geben.“

Gleichwohl konnt' es Jean Paul — es mochte
 immerhin Platz genug übrig seyn — nie so weit
 treiben, daß er nur in die zwei Kolonietörbe,

nämlich in die Herzohren; hineingekommen wäre,
welches doch das Allerwenigste ist. Weil sein
eines Bein zu abbrevirt und weil sein Gesicht wie-
der zu prolongirt ist: so quartiren sie den guten
Schelm bloß am kältesten Orte ganz oben
unter den Kopf-Mansarden ein, nicht weit von
den Haarnadeln — und da sitzt er noch jetzt
und scherzet (schreibend) sein eilftes Kapitel
hinaus
